

, den 9. September 1936.

637/36.

Lieber Herr Wegner.

Mir kommt die Überstürzung immer bedenklicher vor. Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, was es für einen Zweck haben sollte, den Beginn der Grabung schon am 15. Oktober zu feiern, außer daß dieser Tag dem Herrn Minister als Reisetag bequem ist. Ich habe die Fahrpläne studiert und festgestellt, daß ich von Rom Brindisi Sonnabend den 26. September abreisen könnte, um am Montag, den 28. in Athen einzutreffen, aber dann habe ich mein Amt noch nicht angetreten, habe formell noch nichts zu sagen und außerdem ist es mir fraglich, ob ich das zugleich mit der Übersiedlung durchführen kann. Der nächste Termin wäre Sonnabend, der 3. Oktober, mit Ankunft Montag, 5. Oktober. Dann aber liegt wirklich keine Möglichkeit vor, schon 10 Tage später in Olympia anzufangen, wozu ja in Athen Gesandtschaft und Ministerium wegen der Vertretung am Ort mobil gemacht werden muß, und ich müßte auch einige Tage vorher in Olympia sein, um die dortigen Gewalten aufzurütteln und auch für den Anfang die Arbeiter zu sammeln. Außerdem muß ja der notwendige Kram an Geräten dort sein. Könnten Sie nicht im Ministerium vorstellig werden, daß der Beginn um 1 Woche verschoben wird: Gründe sind ja genug da, und das muß doch eingesehen werden, daß man nicht ohne Vorbereitungen irgendwo in der Welt zu beliebiger Stunde mit der Grabung begonnen werden kann. In Deutschland kann man alles telegraphisch anordnen und durchsetzen: alle Stellen würden mitwirken, und Gerät findet man auch überall, oder es wird gestellt. Aber dort ist man in der Eile, und jeder Mensch fragt einen, warum man denn nicht früher mit den Vorbereitungen angefangen hätte? Ja, weil man sich mit der Ernennung nicht beeilt. Ich kann mir in der ersten Kampagne überhaupt keine ernstliche Arbeit vorstellen, und ich bin gern bereit, das dem Herrn Minister



am Ort überzeugend darzulegen.

Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß das Ministerium bei weniger als halben Mitteln die gleiche Grabungsdauer an Jahren und Kampagnen wünscht. Beiläufig bei nicht geringerer Erdbewegung. Logisch heißt das doch nur, daß die Grabung künstlich verzögert werden muß, mit Arbeitern in der Zahl von weit weniger als die Hälfte, weil nicht nur die Mittel weniger als die Hälfte betragen, sondern auch die Feldbahn weit weniger Transportpersonal erfordert. Nicht verringern kann man aber den Mitarbeiterstab von 4-5 Personen, weil 3 die Aufsicht, Tagebücher- und Inventarführung usw. nicht bewältigen, und weil bisher überhaupt keine ernsthafte Grabung mit einer geringeren Zahl von Mitarbeitern bewältigt worden ist. Es wäre in "auf der Zeit, aber zwar möglichst bald, zu klären, ob es bei der starren Sechststellung der Mittel von 50.000 Mk./Jahr bleiben muß, oder ob ich das Geld schneller aufbrauchen darf und früher fertig werden darf. Das aber ist Unfug, weil ich ja überzeugt bin, daß das Geld nicht genügt. Nun ergeben sich daraus mehrere Möglichkeiten. 1. Man kann versuchen, sich auf die 50.000 zu beschränken, aber nach Zusatzmitteln suchen, sei es solche vom Reich oder privat, um in 6 Jahren mehr zu leisten; 2. Man kann die 300.000 in 5/6 oder weniger Jahren verbrauchen und dann Zusatzmittel suchen, sei es Nachbewilligungen oder privat; 3. Man kann gehorsam und sparsam graben, ohne fertig zu werden, dann Zusatzmittel suchen und damit die Grabung um weitere 2-3 Jahre verzögern, was aber sichtlich Bidsian ist. Daß es zu einer der 3 Möglichkeiten kommen muß, weil die Mittel nicht reichen, ist gewiß; die Frage ist, was sich taktisch empfiehlt. Soll ich schon im Oktober darüber mit dem Herrn Minister sprechen?

-- Beiläufig: die Olympiapublikation winnelt von ungelösten Problemen, unexakten Datierungen und unbegründeten Vermutungen, die man schon jetzt sieht, dazu kommen die Überraschungen. Der Stab hat also auch den alten Kram durchzuarbeiten und bleibt über die unmittelbare Grabung hinaus belastet.

Die besten Grüsse

von Ihnen

*Adm. G. G. G.*